

MENSCHENKUNDLICHE GRUNDPROZESSE AUF VERSCHIEDENEN LEBENSGBIETEN

<u>Menschlicher Grundprozess</u>	<u>Künstlerischer GP</u>	<u>Prozessart</u>	<u>Sozialer Grundprozess</u>	<u>Lebenskünstlerischer GP</u>
1. Raumstrukturieren	Bauen	Strukturieren	Konsumieren	Konsumgenuss
2. Objektformen	Bilden	Konkretisieren	Produzieren	Kreatives Arbeiten
3. Verbildlichen	Malen	Integrieren	Marktgeschehen	Ausgleich v. Geben u. Nehmen
<hr/>				
4. Gliedern des Innenlebens	Komponieren	Strukturieren	Soziales Regelsetzen	Ausgleich von Eigen- und Gesamtinteresse
5. Inneres Bilderleben	Inszenieren	Konkretisieren	Soziales Handeln	Segensreiches Zusammenleben
6. Verbalisieren	Dichten	Integrieren	Entwicklung des sozialen Lebens	Gestaltung der eigenen Biografie
<hr/>				
7. Raumbeseelen	Musizieren	Strukturieren	Erziehung	Selbsterziehung
8. Zeitverkörpern	Darstellen	Konkretisieren	Individuelles Kulturschaffen	Selbstverwirklichung
9. Sprechen	Sprechgestalten	Integrieren	Weiterentwicklung der Kultur	Selbstvervollkommnung

1 - 3 entsprechen der leiblich-objektiven Ebene => Bildende Kunst => Wirtschaftlicher Funktionsbereich der Gesellschaft (Sozialer GP)

4 - 6 entsprechen der seelisch-subjektiven Ebene => Zeichensetzende Kunst => Ordnungstiftender Funktionsbereich der Gesellschaft (Sozialer GP)

7 - 9 entsprechen der geistig-überpolaren Ebene => Darbietende Kunst => Kulturschaffender Funktionsbereich der Gesellschaft (Sozialer GP)

GP = Grundprozess. - Die *Prozessart* ist der Schlüssel, welche die linke und die rechte Seite miteinander verbindet.

Menschliche und künstlerische Grundprozesse

Soziale Grundprozesse

Die nachfolgenden drei Grundprozesse finden ihre *Erfüllung im objektiven Bereich der sinnlichen Außenwelt* und entsprechen daher im Menschen der *Ebene des Leibes*. Die menschlichen und künstlerischen Grundprozesse der linken Seite (Bildende Kunst) haben mit den sozialen Grundprozessen der rechten Seite (wirtschaftlicher Funktionsbereich) den Außenwelts- und Leibesbezug sowie *die jeweilige Prozessart des Strukturierens, Konkretisierens und Integrierens* gemeinsam. Ihre Parallelsetzung ergibt sich also dadurch und *nicht* durch einen Vergleich äußerlicher Merkmale. Die Beschreibungen der Grundprozesse sind äußerst komprimiert und können die Lektüre des Buches nicht ersetzen.

Bildende Kunst (Raumdominanz, Leibesbezug)

Raumstrukturieren: Jede vom Menschen bewirkte Veränderung bzw. Umgestaltung der dreidimensionalen räumlichen Umgebung ist ein Raumstrukturieren. – *Bauen* ist ein Raumstrukturieren, das den Eigenwert der Gestaltung hervorhebt. In der dreidimensionalen Umgebung ist man immer drin. Man kann sich ihr nicht wie einem konkreten, anfassbaren einzelnen Objekt gegenüberstellen.

Objektformen: Jedes Herstellen und Bearbeiten von Objekten (Werkzeugen, Geräten, Gebrauchs- und Ziergegenständen, Möbel u.a.), die man räumlich handhaben oder denen man sich räumlich gegenüberstellen kann, ist ein Objektformen. – *Bilden (Plastizieren)* ist ein Objektformen, das den Eigenwert der Gestaltung hervorhebt.

Verbildlichen: Jegliches Gestalten, das am Flächenhaften eine bildspezifische Raumerfahrung ermöglicht, ist ein Verbildlichen. Das Bild integriert die Erfahrungen des Raumstrukturierens und des Objektformens. – *Malen (Zeichnen)* integriert das Raumstrukturieren

Wirtschaftlicher Funktionsbereich der Gesellschaft (Leibesbezug)

Konsumieren als Strukturierungsprozess: Das Konsumieren befriedigt die Konsumwünsche bzw. Konsumansprüche der einzelnen Menschen. – *Soziale Kunst* bedeutet hier, dass sich die wirtschaftliche Produktion ohne Manipulation nach den Konsumwünschen der Menschen ausrichtet. Diese Konsumwünsche strukturieren das wirtschaftliche Geschehen. Von ihnen muss die Produktion ausgehen. Das wiederum setzt eine Zusammenarbeit zwischen Konsumierenden und Produzierenden voraus. (=> Kritik des Kommunismus/Kapitalismus)

Produzieren als Konkretisierungsprozess ist das Herstellen von Waren und Dienstleistungen zur Befriedigung der Konsumwünsche und beruht auf den Fähigkeiten und Fertigkeiten der Produzierenden in Verbindung mit geeigneten Produktionsmitteln und einer funktionsfähigen Infrastruktur. – *Soziale Kunst* bedeutet hier, dass es gelingt, die wirtschaftliche Produktion den Bedürfnissen und der Kaufkraft der Konsumentenschaft gemäß sowie qualitativ optimal zu gestalten. Die wirtschaftliche Produktion ist ein Konkretisierungsprozess, weil sie immer einzelne Waren und Dienstleistungen bereitstellt, welche die Wünsche der Konsumentenschaft auf konkrete, leibhaftige Weise befriedigen.

Das *Marktgeschehen als Integrationsprozess* schafft den Ausgleich zwischen Produktion und Konsum. Dabei werden Waren und Dienstleistungen gegen Geld getauscht. Im Tausch werden Produktion und Konsum aufeinander bezogen und damit integriert. Geld ist unser universales Tauschmittel, es hängt

und das Objektformen auf explizite und implizite Art und unterscheidet sich vom bloßen Verbildlichen durch die Betonung des Eigenwertes der Gestaltung. Die explizite Integration besteht in der Verbindung von räumlich-perspektivischer Wirkung und plastisch-gegenständlicher Darstellung, die implizite Integration ergibt sich schon aus der unterschiedlichen Wirkung der verschiedenen Farben selbst.

viel von seiner richtigen sozialen Handhabung ab. Ursprünglich tauschte man direkt Waren gegen Waren. In einer hocharbeitsteiligen Gesellschaft ist das organisatorisch nicht mehr durchführbar. – Zur *sozialen Kunst* entwickelt sich das Marktgeschehen in dem Maße, als sich die Menschen am Markt mit dem versorgen können, was ihr Herz begehrt, und als sie die Genugtuung haben, selbst sinnvoll dazu beizutragen.

Die nachfolgenden drei Grundprozesse finden ihre *eigentliche Erfüllung im subjektiven Bereich der psychischen Innenwelt* und entsprechen daher im Menschen der *Ebene der Seele*. Die menschlichen und künstlerischen Grundprozesse der linken Seite (Zeichensetzende Kunst) haben mit den sozialen Grundprozessen der rechten Seite (Ordnungstiftender Funktionsbereich) den Innenwelts- und seelischen Bezug sowie *die jeweilige Prozessart des Strukturierens, Konkretisierens und Integrierens* gemeinsam. Ihre Parallelsetzung ergibt sich also dadurch und *nicht* durch einen Vergleich äußerlicher Merkmale. Die Beschreibungen der Grundprozesse sind äußerst komprimiert und können die Lektüre des Buches nicht ersetzen.

Zeichensetzende Kunst (Zeitdominanz, seelischer Bezug)

Gliedern des Innenlebens: Wir schwimmen im subjektiven Seelischen unserer Empfindungen, Stimmungen, Gefühle und Emotionen wie der Fisch im Wasser. Um dieses Innenleben zu strukturieren, bedürfen wir der distanzierenden und ordnenden Funktion des Verstandes mit seinen Vorstellungen, wie wir sie anhand der unmittelbar wahrnehmbaren und erinnerbaren sinnlichen Außenwelt gewinnen. – Das *Komponieren* ist ein Strukturierungsprozess, der sich auf die im Rahmen von Tonsystemen theoretisch handhabbaren Tonempfindungen und deren komplexe Verbindungen richtet und das derart frei Komponierte in die Notenschrift bannt. Weil das Strukturieren hier nicht dem alltäglichen Ordnen des inneren Erlebens dient, wird der Eigenwert dieser Gestaltung zum künstlerischen Prozess erhoben. Die Partitur ist das uneigentliche, der innerseelische Vollzug des Komponisten im Element der Empfindungen und Gefühle dagegen das eigentliche Werk.

Ordnungstiftender Funktionsbereich der Gesellschaft (Seelischer Bezug)

Soziales Regelsetzen als Strukturierungsprozess: Das soziale Regelsetzen umfasst alle gesellschaftlichen Vereinbarungen, die einen allgemeinen Rahmen für das Handeln bilden (Verfassungen, Gesetze, Verordnungen, Konventionen u.ä.), also nicht konkrete Abmachungen oder Verträge zwischen Personen oder Institutionen. – Das Regelsetzen ist trotz seines gesellschaftlich öffentlichen Status seiner Eigentlichkeit nach etwas Innerseelisches und entspringt der existenziellen subjektiven Situation der Menschen mit ihren Sehnsüchten und Ängsten, ihrem Vertrauen und Misstrauen, ihren Abhängigkeiten und Hoffnungen, ihrem Wünschen und Verzichten, ihren Offenheiten und Vorurteilen, ihrer Kompromissbereitschaft und ihrem Verständnis für die Anderen. Das Regelsetzen strukturiert den gesellschaftlichen Lebensbereich mit Rechten, Grenzziehungen, Vorschriften u.ä. Zur *sozialen Kunst* steigert es sich in dem Maße, als es gelingt, mit möglichst wenig Regeln möglichst viel Harmonie zu schaffen.

Inneres Bilderleben: Bei diesem menschlichen Prozess handelt es sich um eine Quasi-Objektivierung innerhalb des Subjektbereiches. Inneres Bilderleben besteht aus einem innerseelischen Wachrufen und Ordnen einer distanziert betrachtbaren Abfolge von konkreten szenisch-bildhaften Situationen und Handlungsabläufen. Es geht hier also nicht wie beim Gliedern des Innenlebens um eine Strukturierung der subjektiven seelischen Befindlichkeit, sondern um konkrete einzelne Ausgestaltungen innerhalb dieses Bereiches. – Beim *Inszenieren* (Regie und Choreografie) wird dieser konkretisierende Prozess durch die Betonung des Eigenwertes der Gestaltung ins Künstlerische erhoben, und er wird durch die Arbeit des Regisseurs/Choreografen mit dem Ensemble nach außen getragen.

Verbalisieren: Verbalisieren ist das Worte-Finden für menschliches Erleben, menschliche Erfahrung und menschliche Geistigkeit. Es integriert die beiden Prozesse des Gliederns des Innenlebens und des inneren Bilderlebens. Die explizite Integration besteht darin, dass wir im auch im alltäglichen Verbalisieren stets die Gliederung des gefühls- und stimmungshaften Innenlebens mit dem Bilderleben des inneren Inszenierens verschmelzen. – Die implizite Integration, die das alltägliche Verbalisieren zum künstlerischen Akt des *Dichtens* steigert, ergibt sich durch das Untertauchen in das Worthafte, welches a priori das Musikalische des Lautens mit dem Inszenatorischen imaginierten Bilderfolgen verschmilzt, als ein Gestalten aus dem Wort.

Soziales Handeln als Konkretisierungsprozess: Das Soziale Handeln beinhaltet das konkrete Tun und Lassen unter uns Menschen, insofern es gesellschaftlich relevant ist. Dabei treten wir einander mit unseren subjektiven Interessen gegenüber, doch bewegen wir uns auf einer unpersönlichen, gesellschaftlich geschützten, meist gesetzlich geregelten Ebene, so zum Beispiel beim Kauf eines Autos, beim Bußgeldbescheid eines Polizisten oder bei einem Kooperationsvertrag zwischen zwei Institutionen oder Firmen. Der sachliche Bezug steht im Vordergrund, der persönliche Bezug tritt in den Hintergrund. – Aus konkreten Vorgängen dieser Art besteht das soziale Handeln von Tag zu Tag. Zur *sozialen Kunst* steigert es sich, wenn es den Beteiligten gelingt, harmonische und gerechte gesellschaftliche Beziehungen zu leben, ohne dass jemand sich betrogen, übervorteilt, ausgebeutet oder vergewaltigt vorkommt.

Entwicklung des sozialen Lebens als Integrationsprozess: Dieser Prozess integriert immer neu das legislative soziale Regelsetzen und das exekutive soziale Handeln. Die beiden Funktionen bedingen einander wie das Ei und das Huhn und sollten nicht in einer bestimmten Reihenfolge gesehen werden. An unserer Demokratie lässt sich dieses Spiel leicht zeigen, denn die meisten Gesetze gelangen ins Parlament auf Grund eines Handlungsbedarfs der exekutiven Organe des Staates im Einflussfeld der öffentlichen Meinung, beeinflussen aber ihrerseits wiederum das soziale Handeln. – Zur *Sozialen Kunst* gedeiht die Entwicklung des sozialen Lebens dann, wenn soziales Regelsetzen und soziales Handeln ein fruchtbares Wechselverhältnis eingehen, d.h. wenn das soziale Regelsetzen das soziale Handeln nicht unnötig einengt und wenn dieses nicht den regelsetzenden Rahmen willkürlich sprengt und vergewaltigt.

Die nachfolgenden drei Grundprozesse finden ihre *Erfüllung im überpolaren Bereich des integrierten Innen- und Außenseins* und entsprechen daher im Menschen der *Ebene des Geistigen Wesens*, denn dieses ist der Integrator der Innen- und Außenwelt. Die menschlichen und künstlerischen Grundprozesse der linken Seite (Darbietende Kunst) haben mit den sozialen Grundprozessen der rechten Seite (Kulturschaffender Funktionsbereich) den erwähnten überpolaren Charakter sowie *die jeweilige Prozessart des Strukturierens, Konkretisierens und Integrierens* gemeinsam. Ihre Parallelsetzung ergibt sich also dadurch und *nicht* durch einen Vergleich äußerlicher Merkmale. Die Beschreibungen der Grundprozesse sind äußerst komprimiert und können die Lektüre des Buches nicht ersetzen.

Darbietende Kunst (überpolarer geistiger Bezug)

Raumbeseelen bewirkt, dass die emotionale menschliche Innerlichkeit der Empfindungen, Gefühle und Stimmungen als zeitliches Geschehen in den Luftraum, diesen beseelend, verströmt wird, ohne zu vergegenständlichen, wobei das subjektive Erleben in diesem Tun unmittelbar anwesend ist. Reine Innerlichkeit offenbaren wir auf hörbare Weise spontan durch Atem, Stimme und Artikulationsorgane, ohne schon in das vorstellungsbeladene Sprechen überzugehen, wenn wir seufzen, lallen, jauchzen, jammern, schreien, stöhnen, brummen, zischen, lachen, weinen usw. – Zur Kunst steigert sich dieser Vorgang im *Musizieren*, wobei das Reich der Töne mit Hilfe der menschlichen Stimme oder mit Hilfe von Instrumenten zum Erklingen gebracht wird. Dieser Grundprozess strukturiert die im Fluidum der Luft objektivierete subjektive Innerlichkeit des Menschen und ist deshalb überpolar.

Zeitverkörpern besteht darin, dass der Mensch zeitliche Vorgänge seiner Innerlichkeit körperlich-räumlich auslebt und damit für andere wahrnehmbar macht. Dies ist der menschliche Inkarnationsprozess, wie wir ihn im Alltag erleben, und nur im eigenen Körper können wir ihn vollbringen. – Zur Kunst gesteigert, handelt es sich um das *Darstellen*. Es umfasst das gesamte Gebiet der Bühnenkunst, insofern es sich nicht der verbalen Sprache, sondern der Körpersprache bedient, und erfordert die bewusste Anwesenheit des Darstellers in seiner Darstellung. Die Körpersprache gliedert sich in Mimik, Gestik und Körperdynamik. Das Darstellen ist ein überpolarer, konkretisierender Vorgang, weil sich die Innerlichkeit zugleich äußerlich manifestiert, und zwar konkret am Körper des Darstellenden, dem man als einem Objekt im Raume begegnen kann.

Kulturschaffender Funktionsbereich der Gesellschaft (Geistiger Bezug)

Erziehung als Strukturierungsprozess: Immer ist es so, dass die Erziehung ganz allgemein eine strukturierende Wirkung auf das ausübt, was sich an menschlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten im Kulturleben entfalten kann. So werden durch das heutige Schulwesen die intellektuell-kognitiven Fähigkeiten viel mehr als die gefühlsmäßig-intuitiven gefördert. Das wirkt sich auf die Struktur der Kultur aus und führt zu einer Dominanz des Wissenschaftlichen, Berechenbaren, Programmierbaren über das Künstlerisch-Gestalterische, Spielerische, Spontane. – Zur *Sozialen Kunst* gedeiht die Erziehung, wenn sie nicht von den pragmatischen Interessen der Gesellschaft ausgeht, um nach diesen die Jugend zurechtzustutzen, sondern wenn es ihr gelingt, beim natürlichen Bedürfnis der Kinder und Jugendlichen auf Selbstentfaltung anzusetzen und diese so zu fördern, dass das Leben der Kultur und mit ihr der Zivilisation permanent erneuert wird. Erziehung ist überpolar, sie betrifft das Innere wie das Äußere.

Individuelles Kulturschaffen als Konkretisierungsprozess: Dieses umfasst das Streben nach immer tieferer Einsicht, nach immer umfassenderem Wissen (Philosophie, Wissenschaft), den Drang nach immer überzeugenderer Manifestation im Werk (Kunst, Handwerk, Technik) und das Verlangen nach Vergöttlichung des Menschen (Spiritualität, Esoterik, Mystik, Religion). Es ist ein konkretisierender Vorgang, weil es sich um die konkreten Bestrebungen bzw. Leistungen der einzelnen Menschen handelt. Das gesamte Geflecht dieser Bemühungen bildet das, was wir pauschal Kultur nennen, und ist mit seinen Vernetzungen und Traditionen ein komplexer gesellschaftlicher Prozess, in den die einzelnen Kulturschaffenden eingebunden sind, von dem sie beeinflusst werden und den sie ihrerseits beeinflussen. Er ist überpolar, weil er stets das Innen und Außen der psychophysischen menschlichen Existenz gemeinsam ins Spiel bringt. – Zur *Sozialen Kunst* gedeiht dieses Geschehen in dem Maße, als es gelingt, zwischenmenschliche, wirtschaftliche und ordnungstiftende Rahmenbedingungen zu schaffen, welche die freie Entfaltung der individuellen Kreativität begünstigen und nicht behindern.

Sprechen: Im Sprechen artikulieren wir die Laute, Worte und Sätze, in denen wir sowohl die Welt als auch unser Inneres hörbar ausdrücken. Im Unterschied zum Verbalisieren (siehe oben), mit dem das Sprechen unmittelbar zusammenhängt, geht es beim Artikulieren nicht um das innerliche Finden der Worte, sondern um das Manifestieren derselben nach außen. Dabei kommt es auf die rhetorische Wirkung an. Das Sprechen integriert die beiden Prozesse des Raumbeseelens und des Zeitverkörperns auf subtilerer Ebene, und zwar sowohl explizit wie auch implizit. Die explizite Integration besteht darin, dass im Sprechen immer schon das musizierende Element des Tönens mit dem darstellenden Element des inhaltlichen Schilderns vereint sind. Die implizite Integration liegt in der Struktur des Artikulierens selbst begründet, nämlich in der Vereinigung des Lautlichen (Vokale als Stimmungsträger und Konsonanten als Vorstellungsträger) mit dem Rhythmischen, wie sie im Sprechen gegeben ist. – Das *Sprechgestalten* als künstlerischer Grundprozess unterscheidet sich vom gewöhnlichen Sprechen dadurch, dass die SprechkünstlerInnen die Welt und sich selbst nicht unabhängig vom Sprechen meinen, sondern als etwas im Sprechen selbst Hervorzubringendes verwirklichen. Im Alltag ist das Sprechen Mittel zum Zweck, in der Kunst wird es Selbstzweck.

Weiterentwicklung der Kultur als Integrationsprozess: Diese ergibt sich aus dem Zusammenspiel der Erziehung und des individuellen Kulturschaffens, denn während die Erziehung die kulturschaffenden Fähigkeiten weckt, pflegt und strukturiert, bringt das individuelle Kulturschaffen kulturelle Leistungen hervor, die wiederum auf das Erziehungswesen zurückwirken. (Man denke an Pythagoras, Galilei, Newton, Goethe, Schiller usw.) – Zur *Sozialen Kunst* steigert sich dieser Prozess in dem Maße, als es gelingt, individuelles Kulturschaffen und Erziehung zu einem möglichst fruchtbaren Zusammenspiel miteinander zu verflechten. Allein im kulturschaffenden Funktionsbereich mit seinen sozialen Grundprozessen der Erziehung, des individuellen Kulturschaffens und der Weiterentwicklung der Kultur geht es um die irdische Verwirklichung der menschlichen Essenz als solcher. Eine Gesellschaft kann nur gesund sein, wenn ihr kulturschaffender Funktionsbereich sein kreatives Potential ungehindert entfaltet und so das gesellschaftliche Leben erfüllt und bestimmt. Der wirtschaftliche und der ordnungsstiftende Funktionsbereich dürfen lediglich Mittel zum Zweck sein und haben diesem Ziel zu dienen. (=> Kritik der heutigen Verhältnisse) Die Weiterentwicklung der Kultur ist, anders formuliert, die Bewusstseinsentwicklung der Menschheit, ein komplexes, sich in verschiedene Kulturkreise und Bewusstseinsstufen gliederndes Geschehen. Kultur ist die Selbstthematisierung des Menschen in seiner Ganzheit und daher überpolar.

Abschließende Bemerkung: Die knapp charakterisierten neun Künstlerischen Grundprozesse sollen nicht zum Fehlurteil verleiten, es gäbe neun Künste. Es gibt eine große Anzahl von Künsten, je nach dem, welche künstlerischen Grundprozesse miteinander verbunden werden. Herkömmlicherweise dominiert *ein* Prozess, z.B. das Bauen bei der Architektur, obwohl das Bilden, Malen, Komponieren und Inszenieren dabei mitwirken. Gesamtkunstwerke wie die Oper vereinigen praktisch alle künstlerischen Grundprozesse. Die Kunst der Moderne und Postmoderne ist durch Grenzüberschreitungen bezüglich des Herkömmlichen und neue Kombinationen von Grundprozessen, z.B. in der Performance, gekennzeichnet. – Für die Sozialen Grundprozesse gilt, dass sie stets alle am sozialen Leben beteiligt sind. Das menschliche Zentrum des sozialen Lebens kann nur der kulturschaffende Funktionsbereich sein, doch fließt dieser mit seiner Kreativität auch dienend in das wirtschaftliche und politische Leben ein. Und auf der anderen Seite ist Kulturschaffen ohne die Hilfen der wirtschaftlichen und politischen Funktion gar nicht realisierbar, ebenso wie der einzelne Mensch seine Geistigkeit und Kreativität nur entfalten kann, wenn sein Lebensunterhalt wirtschaftlich gewährleistet und sein Zusammenleben mit seinesgleichen politisch gesichert ist.